

012014

t teens

WORK IN PROGRESS 4 UNITY

das Thema Schule...

Schüler und Lehrer
konfrontieren sich

Politik

Cécile Kyenge, italienische
Integrationsministerin aus
dem Kongo

Film & Musik

Das Mädchen **Wadja**

Leben

aus Ottmaring, Berlin
und Solingen

...so hätten wir sie gern, die Lehrer...

MIT DIESER
AUSGABE
BEGINNEN WIR
MIT EINEM THEMA,
DAS SICH MIT DEN
BEZIEHUNGEN
ZWISCHEN UNS
UND DEN LEHRERN
BESCHÄFTIGT.
ZUM ANFANG
GEBEN WIR DEN
JUGENDLICHEN DAS
WORT. SPÄTER
WERDEN WIR AUCH
ERWACHSENE,
ERZIEHER UND
LEHRER MIT
EINBEZIEHEN.

Ein Randbezirk von Rom, ein Gymnasium, ähnlich wie viele andere Schulen. **Eines Morgens, die Klassen sind halb leer, schlägt uns ein Lehrer vor, gemeinsam das Profil eines idealen Lehrers zu entwerfen.**

Francesca macht sich zur Sprecherin: "Das ist es, was wir jeden Morgen beim Aufwachen denken! Die Lehrer - blutsaugende Vampire, die nach Hause gehen, sich in ihre vier Wände einschließen und auf die nächsten warten. Wenn auch im Gegensatz zu den Vampiren, handeln Lehrer tagsüber genauso."

(A. D'Avenia, "Weiß wie Milch, rot wie Blut", Verlag Mondadori, 2010, S. 10).

Den Gymnasiallehrern ist nicht mehr in Erinnerung, dass die Jugendzeit ein komplizierter Zeitabschnitt ist, gleichzeitig aber auch die schönste Zeit unseres Lebens, die wir leben, als wären es die letzten verfügbaren Tage. Manchmal erinnern auch wir uns nicht daran.

„Ich wünsche mir, dass die Lehrer nicht nur über Themen der Vergangenheit berichten, sondern auch über das alltägliche Leben“ schlägt jemand anderes vor, über das „man lesen müsste, mit Lehrern, die sich Zeit für ausreichende Erklärungen nehmen und uns während der Prüfungen zuhören“. Jemand regt an, dass „die Lehrer die Unterrichtsstunden mitreißend und ansprechend gestalten sollten,“ aber auch versuchen sollten, sie „verständlich für alle zu machen.“ „Wir wünschen uns Lehrer mit vielen Ideen, beispielsweise Exkursionen zu interessanten Orten oder anregende Aktivitäten in der Klasse.“ „Der ideale Lehrer - so schließen Alexandra und Valentina - ist der, der gut zu erklären weiß und mit viel Freude in die Schule kommt, weil diese Arbeit ihm Spaß macht.“

2





UND WENN DER LEHRER SICH ALS SCHLECHTES VORBILD ERWEIST? EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZU EINEM FALL EINES LEHRERS, DER DES SEXUELLEN MISSBRAUCHS AN ZWEI SCHÜLERINNEN BESCHULDIGT WURDE

Saluzzo, Sommer 2013. Wenige Worte reichen aus, um über einen Skandal zu berichten, der unsere Stadt, unsere Schule und auch unser Leben erschüttert hat. Der Ansturm der Medien, Journalisten und Bürger, begierig nach dem letzten Skandal. All das ist nur wie Salz in der Wunde. Wir fühlten uns wie zweimal verraten, zum einen in unserem Vertrauen, zum anderen in unserer Arglosigkeit. Vertrauen in einen Erzieher, der unsere Achtung gewonnen hatte, der sich stattdessen als unfähig erwies, sein eigenes Leben zu regeln; Arglosigkeit, weil wir nicht verstanden, dass das, was uns real erschien, nur eine Maskerade war. Das ist nicht nur die Enttäuschung des „er war nicht so, wie ich es erwartet habe“, es ist die Qual des nicht mehr „Weiterwissens“ in einer Welt, die eine Scheinwelt ist. Und wir? Wir haben uns immer angestrengt, „auf bestmögliche Weise“ zu leben und vor allem, uns an das zu halten, was uns gelehrt wurde: von Eltern, Lehrern, Erziehern...

AUTORITÄT ODER GLAUBWÜRDIGKEIT?

Meist ist es die Glaubwürdigkeit, die wir von unseren Lehrern und Erziehern erwarten. Ein von der Autorität durchaus unterscheidbares Konzept. Aber wissen wir um ihre Bedeutung? Die Autorität entspringt der Rolle, die sie darstellt und deckt sich mit den Befugnissen, die dieser Rolle entsprechen. Der Autoritäre erwartet Gehorsam, nicht, weil das, was er verlangt, richtig oder korrekt sei, sondern weil der Auftrag von einer in der Rangordnung höher gestellten Person zugewiesen wird.

Die Glaubwürdigkeit schaut auf die Person. Nicht jene sind glaubwürdig, die mehr als alle anderen wissen, sondern die ihre Grenzen kennen und anderen zuzuhören verstehen.

Man ist nicht überzeugend auf Grund seines Amtes, das man inne hat, sondern dadurch wertgeschätzt, dass man **mit den eigenen Fähigkeiten Worte und Leben in Einklang bringt.**



Hallo erstmal, ich bin Johanna Wolf, bin 15 Jahre alt und komme aus Oelde. Ich möchte euch gerne etwas von unserem letzten Gen3 Kongress erzählen. Anfang Januar haben wir 50 Gen3 aus der ganzen Zone, uns in Solingen getroffen. Wir waren alle im Alter zwischen 9 und 17 Jahren und dieses Jahr waren viele junge Gen3 zum ersten Mal dabei.

Auch wir haben uns Gedanken über die Generalversammlung und die Präsidentin gemacht. Um in das ganze Thema so ein bisschen reinzukommen, haben wir mit Femke einen kleinen Input gemacht. Danach haben wir uns aufgeteilt in jüngere und ältere Gen3 und nochmal in mehrere Kleingruppen. Wir haben alle die gleichen Fragen bekommen, über die wir ins Gespräch kommen sollten.

Die jüngeren haben ihre Wünsche in künstlerischen Gemälden ausgedrückt, die älteren alle ihre Vorstellungen schriftlich festgehalten.

Zuerst sollten wir sagen, welche **Eigenschaften unsere Präsidentin** besitzen sollte. Dabei sind viele Aspekte aufgekomen. Unsere Präsidentin sollte ziemlich perfekt sein, also zumindest viele sehr positive Charaktereigenschaften haben und ein Mensch der Taten sein. Außerdem ist uns ganz wichtig, dass sie auch viel für uns, die Gen da ist.

Wir hatten außerdem eine Idee, dass es vielleicht so eine Art „Kinderpräsidentin“ geben könnte, die selber noch sehr jung ist, vielleicht Gen3 oder Gen2. Dann haben wir noch über 3 andere Fragen gesprochen:

1. Wie soll das Fokolar sein? Im Fokolar sollen wir immer willkommen sein, und sollte man Gottesliebe spüren. Auch viel Platz, gute Lage, und einen Gen3 Keller sollte es



haben und ohnehin gemütlich sein. Sagen wir: am besten eine Villa mit Pool! ☺

2. Wie sollen die Fokolare und Fokolarinnen sein? Sie sollen hilfsbereit sein und den Glauben einfach auf eine moderne Art leben. Zudem sollten sie unsere Treffen vorbereiten und für uns auch immer ein Ansprechpartner sein.

3. Die letzte Frage war, für wen wir in unserer Umgebung leben wollen? Also wir möchten besonders für die Menschen leben, die nicht so viel Liebe erfahren, für arme, junge und alte, behinderte und ausgeschlossene Menschen. Mit ihnen wollen wir teilen, ihnen wollen wir helfen und einfach für sie da sein.

Für mich war dieser Input sehr besonders, da ich mich ernst genommen gefühlt habe und wirklich nach meiner Meinung gefragt wurde. Ich glaube auch, dass unsere Meinung wichtig ist, weil wir alles ja auch nochmal anders sehen. Auch die Unterteilung in jung und alt, aber auch in die kleineren Gruppen fand ich gut, da man sich in einer kleineren Gruppe immer besser austauschen kann und es auch einfach gemütlicher ist.



Ja - Liebe

Ja... Na klar.... Jo, wir sind da. Alles klar:
Wir haben erfahren ein Geschenk zu sein,
Liebe zu geben und nicht nach ihr zu schreien.

Den Hass überdenken,
Einfach Liebe verschenken.
Jo, in jedem das Beste sehn,
ihn vielleicht einfach erstmal anzunehmen.

Der Blick auf die Welt,
zeigt nicht das, was uns gefällt.
Überall Krieg, in vielen Ländern,
wir müssen anfangen, etwas zu ändern.
Bei uns zu Hause, bei uns im Ort,
bei Freunden, in Schule, Freizeit und Sport.

JA, JA, JA, JA....

**O.k. Leute, ich mach den ersten Schritt,
macht doch einfach alle mit.**

**Liebe alle Kulturen auf der ganzen Welt,
liebe den Nächsten, wie dich selbst.**

Wenn du etwas für andere tust,
schenkst du ihnen damit Mut.
Sei ein Licht in mancher Trauer;
Freude zu verbreiten, das ist schlauer:
Du selber gehst nicht leer aus,
für dich sprüht Liebe aus dem Anderen heraus.
Dieser Funke entfacht ein riesiges Feuer;
dass sich nicht hält an festes Gemäuer.
So dass es überall nun Hoffnung gibt.
Jo, Leute, das Universum liebt.

JA, JA, JA, JA....

**O.k. Leute, ich mach den ersten Schritt,
macht doch einfach alle mit.**

**Liebe alle Kulturen auf der ganzen Welt,
liebe den Nächsten, wie dich selbst.**

von LuJo
Luisa Geibel und Johanna Wolf

AKTIV dabei sein...

Wie lebt und arbeitet eigentlich ein Minister?

Das wollen wir heute mal genauer unter die Lupe nehmen: wie lebt und arbeitet eine Ministerin...?

Heute geht es um Cécile Kyenge, italienische Integrationsministerin, sie stammt aus dem Kongo.

Kyenge wurde als Tochter einer wohlhabenden Familie geboren. Ihr Vater war Staatsdiener und Dorfoberhaupt. Nach der kongolesischen Tradition hat er vier Frauen und 39 Kinder.

Nach ihrem Abitur beschloss Cécile, Medizin zu studieren, doch durch eine politische Anordnung blieb ihr dieser Studiengang verwehrt und sie schrieb sich in Pharmazie an der Universität von Kinshasa ein. Sie besuchte trotzdem regelmäßig die Vorlesungen in Medizin und erhielt eines von drei Stipendien für kongolesische Studenten, um Medizin an der Università Cattolica del Sacro Cuore in Rom zu studieren. Kyenge kam im Jahr 1983 in Italien an, doch aufgrund unglücklicher Umstände konnte sie sich erst ein Jahr später an

der Universität einschreiben. Da sie zu

dem
Zeitpunkt
kein

Stipendiengeld erhielt, hielt sie sich illegal in Italien auf und bekam erst durch die Hilfe eines katholischen Vereins einen legalen Aufenthaltsstatus. Sie wohnte vorübergehend in einem Wohnheim der Laienmissionarinnen in Modena, wo sie die italienische Sprache lernte und sich auf die Aufnahmeprüfung der Universität vorbereitete. Um für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, arbeitete sie zu dieser Zeit als private Altenpflegerin. Kyenge heiratete im Jahr 1994 einen italienischen Ingenieur aus Kalabrien und erwarb dadurch die italienische Staatsbürgerschaft. Zusammen haben sie zwei Töchter und wohnen in der Provinz Modena.

Sie sagt selber, arbeiten für die armen und allein gelassenen Menschen, ist eine wichtige Grundlage. Und das wünsche ich auch jungen Menschen. Als ich in einem Verein für Integration arbeitete, habe ich mich zuerst nur für Afrikaner eingesetzt, dann nur für Frauen, vorallem im Bereich Gesundheit usw. Während meiner Arbeit wurde ich von einer Freundin so toll unterstützt, sie hat mir Mut gemacht. Nur so bin ich weitergekommen.

Am 28. April 2013 wurde sie zur Ministerin für Integration ernannt und ist somit die erste schwarze Ministerin Italiens. Sie selbst wählt bewusst das Adjektiv „schwarz“ und nicht farbig.

Man muß neu über die Werte und den Dialog nachdenken.

Ich setze mich für die Einwanderer ein, denn ich glaube, wir müssen mehr auf die Bedürftigen unserer Gesellschaft hören und die großen, die mächtigen Leute sollten sich an ihnen orientieren, erst dann haben sie die richtigen Ausgangspunkt für ihre Aktionen.



In der Praxis läuft die Regelung darauf hinaus, dass Asylsuchende in dem EU-Land bleiben müssen, in das sie zuerst eingereist sind. Voraussetzung dafür ist, dass sie bei ihrer Ankunft ordnungsgemäß registriert wurden.

Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft.

Wie können wir uns mehr für Geschwisterlichkeit einbringen?

Ich sage immer wieder: "Integration ist mich wechselseitig, das heisst Offenheit und Verständnis zwischen den sozialen Einrichtungen und den Bürgern, gerade weil sie aus ganz anderen Kulturen kommen. Nur darüber zu reden bringt uns nicht weiter. Wir müssen etwas tun und ich als erste."

Den anderen annehmen, so wie er ist.

Vieles hat uns in wirtschaftliche und soziale Krisen gestürzt, weil wir nicht miteinander geredet haben.

Ein Zitat von Martin Luther King, das mir gefällt: "Wir dürfen nicht alleine gehen."

Die Gemeinschaft ist für alle da, wir brauchen sie.

Viele unserer Mitschüler und Kollegen sind in der Schweiz, in Österreich oder in Deutschland geboren, haben aber ausländische Eltern.

Sie sprechen denselben Dialekt wie wir ohne je ihr eigenes Land und ihre eigene Sprache zu kennen. Und gleichzeitig sind und bleiben sie fremd, da wo sie leben.

Lässt sich da etwas ändern, etwas verbessern?

Die eigene Staatsangehörigkeit ist ganz wichtig, einfach, um ein Zuhause zu haben und sich besser untereinander zu verstehen. Im Parlament gibt es an die zwanzig Vorschläge bezüglich eines neuen Gesetzes zum Thema Bürgerrechte. In meinem Ministerium sind wir für eine Verkürzung und Vereinfachung der langen bürokratischen Wege, es läuft alles so langsam und ist ermüdend für alle Beteiligten.

Wenn ein Jugendlicher in Europa volljährig ist, darf er selbst entscheiden, wo er leben möchte.

Was können wir für unser Land tun?

Die Jugendlichen müssen träumen dürfen und ihr Leben aufbauen können, die Zukunft prägen sie. Wir sollen ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und es braucht mehr Menschlichkeit untereinander; vor allem in der Politik. Das beschreibt unser Grundgesetz so gut. Und das dürfen wir nicht vergessen.





Der Europarat ist ein Forum für Debatten über allgemeine europäische Fragen. In seinem Rahmen werden zwischenstaatliche, völkerrechtlich verbindliche Abkommen (Europarats-Konventionen, etwa die Europäische Menschenrechtskonvention) mit dem Ziel abgeschlossen, das gemeinsame Erbe zu bewahren und wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu fördern.

Folgende Rechte werden durch die Europäische Menschenrechtskonvention garantiert:

- Recht auf Leben
- Verbot der Folter
- Verbot von Sklaverei und Zwangsarbeit
- Recht auf Freiheit und Sicherheit
- Recht auf einen gerechten Prozess
- keine Bestrafung ohne Gesetz
- Anspruch auf Achtung des Privat- und Familienlebens
- Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- freie Meinungsäußerung, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit
- Recht auf Ehe
- Recht auf wirksame Beschwerde und Verbot der Diskriminierung.

Aktuelles:

Der Europarat fordert die Ukraine nachdrücklich dazu auf, die Gewalt einzudämmen und brutale Polizisten zur Rechenschaft zu ziehen. *Russland und die Ukraine gehören beide zum Europarat und sind dazu verpflichtet, die Europäische Menschenrechtskonvention einzuhalten.*

Der Europarat wurde am **5. Mai 1949** gegründet.

47 Staaten gehören dazu, somit **820 Millionen Bürger**.

Der Europarat ist eine internationale Organisation.

Der Europarat ist ein Forum für Debatten über allgemeine europäische Fragen. In seinem Rahmen werden zwischenstaatliche, völkerrechtlich verbindliche Abkommen mit dem Ziel abgeschlossen, das gemeinsame Erbe zu bewahren und wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu fördern.

Der **Sitz des Europarates ist Straßburg**.

Am 5. Mai wird alljährlich am Gründungstag, der Europarat gefeiert.

Die Bundesrepublik Deutschland trat dem Europarat am 2. Mai 1951 bei, Österreich 1956 und die Schweiz 1963. Bis auf drei Ausnahmen gehören mittlerweile alle europäischen Staaten dem Europarat an.



"Die Veränderungen geschehen in der Schule und in den Unis, sowohl gute wie schlechte. Jugendliche haben neue Ideen und wollen etwas verändern." Chiara Lubich

Wie begegnet man einem 16-jährigen Mädchen, das dem Tod ins Gesicht geschaut hat? Sagt man "Hi, wie geht's"? Oder muss man etwas Bedeutungsvolleres sagen? Sie lächelt ein schiefes Lächeln. Dann sagt sie: "Hi, wie geht's?"

Was geschah genau?

Ich weiß nicht mehr viel. Wir waren etwa 20 Mädchen und 3 Lehrer. Ich saß zwischen meinen Freundinnen Moniba und Shazia. Mehr weiß ich nur noch aus Erzählungen. Der Kleinbus wurde von zwei Männern angehalten, einer kam rein und fragte: "Wer ist Malala?" Ein paar Mädchen drehen sich zu mir um. Dann schoss mir der Mann mit einer Colt 45 ins Gesicht. Die erste Kugel drang durch meine linke Augenhöhle und blieb vierzig Zentimeter unterhalb der linken Schulter stecken. Die anderen zwei Schüsse trafen meine Freundinnen in Hand und Oberarm. Das Letzte, was ich dachte, war: "Ich muss noch für morgen lernen!" Ich wollte eine gute Ausbildung. Später studieren. Und irgendwann einmal Politikerin werden.

Im Dezember 2008 verkündete der Talibanführer Fazlullah, alle Mädchenschulen müssten bis zum 15. Januar 2009 schließen. Zuerst dachte ich, dass sei ein Scherz. Doch es war Ernst. Dann bin ich eine von etwa zwei Millionen Flüchtlingen geworden, die das Swat-Tal verließen, um dem alltäglichen Horror zu entkommen. Seit dem Attentat wohne ich mit meiner Familie in Birmingham.

Wie geht es dir mittlerweile?

Auf dem linken Ohr bin ich taub. Das wird auch für immer so bleiben. Aber mit dem Hörgerät geht es ganz gut. In meiner Schädeldecke ist eine Titanplatte an die Stelle gesetzt worden, wo die Kugel eindrang. Die Nerven meiner linken Gesichtshälfte sind noch zum Teil gelähmt, aber es wird besser. Am Anfang konnte ich nicht mehr lächeln. Meine Mutter weinte, als sie das sah. Sie sagte: Die Taliban haben dir dein Lächeln genommen.

Bist du so etwas wie eine lebende Mutter

Teresa? Nein. Ich bin Malala. Und ich habe Ziele: Frieden. Bildung für alle. Und das Ende des Terrorismus.

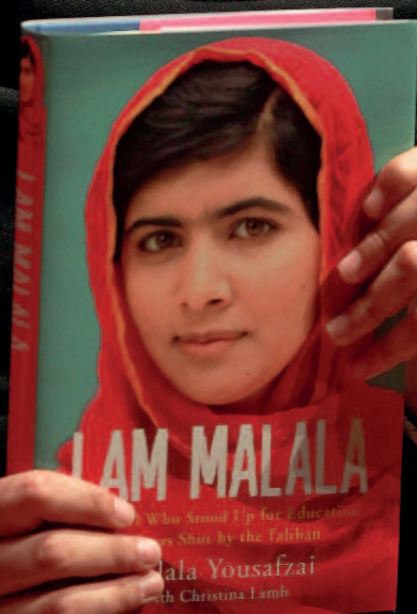
Machst du denn auch ganz normale Dinge?

Fußnägel lackieren oder Soaps gucken?

Natürlich. Ich gehe gern ins Kino und liebe Fernsehen. Meine Haare sind mir wichtig und Hautaufhellungscreme. Pakistanische Mädchen möchten hell sein. Einen dunklen Teint finden wir nicht schön.

An deinem 16. Geburtstag im Juli hast du eine gefeierte Rede vor den UN in New York gehalten. Danach bekamst du wieder Morddrohungen von den Taliban. Hast du Angst?

Nein. Gott hat mich schon einmal geschützt. Ich bin mir sicher: Er wird es wieder tun.





10

Haifaa Al Mansour hat mit ihrem Spielfilm **“Das Mädchen Wadjda”** den ersten Film in Saudi-Arabien gedreht. Unter dem Druck der Regierung versuchen Frauen, sich ein Stück Freiheit zu erkämpfen.

Wadjda (Waad Mohammed) ist zehn Jahre alt und lebt zusammen mit ihrer Mutter (Reem Abdullah) in einem Vorort von Riad, der saudi-arabischen Hauptstadt. Seit dem Vater des Mädchens (Sultan Al Assaf) klar ist, dass er von seiner Frau keinen Sohn bekommen wird, ist sein Interesse an der Familie recht klein. Auf dem Weg zur Schule sieht Wadjda in einem Spielzeuggeschäft ein grünes Fahrrad - und sie will es haben. In Saudi-Arabien ist es Mädchen jedoch untersagt, Rad zu fahren. Abgesehen davon, hat sie

aber auch kein Geld, um es sich zu kaufen. Wadjda will kämpfen und sich ihren Traum von dem Rad um jeden Preis erfüllen. Ihr Plan von dem verbotenen Verkauf selbst aufgenommener Mixkassetten, das sind selbsterstellte Aufnahmen von Liedern auf dem Schulhof fliegt sie leider auf und dem Mädchen droht sogar ein Schulverweis. Nun möchte sie einen Wettbewerb gewinnen, den Koran perfekt aufsagen, weil dieser mit sehr viel Geld als Preis dotiert ist. Es wird spannend, wie geht es weiter?...



Dialogtag: Besuch in einem Asylbewerberheim in Alt-Moabit in Berlin

Wir gingen um ca.
14:30 Uhr los, mit 22
Kindern,
Jugendlichen und
Erwachsenen. Als wir
ankamen, erwartete

uns bereits die Sozialarbeiterin. Sie zeigte
uns den Weg. Einige Kinder warteten schon
vor der Tür zum Spielzimmer.
Zuerst machten wir Kennenlern-Spiele und
sangen zwei Lieder auf Deutsch. Das war
etwas schwierig, denn viele konnten noch
kaum Deutsch, aber am Ende haben dann
doch viele mitgemacht.

In der Pause gabs Kekse, usw. Ich
unterhielt mich mit einem 9-jährigen Mädchen
aus Bosnien. Sie fragte, wo meine Eltern
seien. Ich erklärte ihr, dass meine Eltern zu
Hause waren. Da war sie ganz erstaunt, und
fragte „Hast du denn keine Angst?“ Erst
dann kam ich ins Stutzen; mir wurde klar,

dass das nicht selbstverständlich für sie war.
Ich sagte ihr, dass ich keine Angst hätte, ich
war ja mit meinen Freunden unterwegs,
denen ich vertraute.

Später machten wir Wettspiele.
Besonders das große Schwungtuch war
beliebt. Die Kinder hielten sich zwar nicht
immer an unsere Anweisungen, aber das
machte nichts. Trotzdem hatten sie einen rie-
sen Spaß. Auch wir Gen 3 sind uns einig,
dass wir bald wieder nach Moabit gehen wol-
len, um die Kinder dort zu treffen und mit
ihnen zu spielen.

Insgesamt waren wir mit 25 Kindern aus
Bosnien, Moldawien, Syrien und Ägypten
zusammen.

Larissa Chandra Chowdhary
(Gen 3 Berlin)



Hallo!

Ich bin Katrin, Gen3 von Ottmaring und 11 Jahre alt.
„In meiner Klasse wurde ein Mädchen gemobbt. Die
Lehrer haben alles versucht, um die Situation zu
verbessern, es ist ihnen aber nicht gelungen, und
dieses Mädchen hat sich im Dezember entschieden,
die Klasse zu wechseln.“

Mit meiner besten Freundin haben wir gedacht, ihr
ein Weihnachtsgeschenk zu machen. Wir haben für
sie Schokolade und ein Pferd gekauft (das ist total
cool zur Zeit). Sie war voll überrascht und froh über
das Geschenk.

Danach habe ich erfahren, dass sie doch in unserer
Klasse bleibt!

Im Februar haben wir uns gegenseitig zu unseren
Geburtstagen eingeladen und das war richtig schön.“

Katrin (Gen 3 Ottmaring)

11



teens

WORK IN PROGRESS 4 UNITY

■ Adressen:

**Schweiz, Österreich
und Deutschland:**

■ Otto-Hahn-Str. 3
D - 69214 Eppelheim

■ Neuer Weg 11
D - 86316 Friedberg

■ Johann Hörbigerstr. 30
A - 1230 Wien

■ Wegackerstr. 39/41
CH - 8041 Zürich

■ Prinzregentenstr. 82
D - 10717 Berlin

■ Cordula Kaumkötter
Glogauer Weg 28
D - 49088 Osnabrück - Sonnenhügel

TEENS bekommt ihr über die Gen3-Assis
und im Internet auf
www.fokolar-bewegung.de.
Schreibt teens@cittanuova.it eure Ideen
und Wünsche.
Und klickt mal diese links
hier unten durch :-)

Viel Vergnügen!



TeensBlog:
blog.teens4unity.net

<http://gen3.focolare.org>

<http://www.gibidoppiaw.net>